

Umgang mit leistungsstarken Schülern?

Beitrag von „Merida“ vom 1. August 2019 03:07

Hallo liebes Forum,

ich als (angehender) Student kann diese Frage eigentlich nur aus Schülerperspektive beantworten & habe auch keine Erfahrung als Lehrperson. Dennoch interessiert mich dieses Anliegen sehr, sodass ich mich nach langem Zögern doch entschlossen habe, diesen Thread zu eröffnen.

Lange war ich bei der folgenden Thematik überzeugt: Wenn es darum geht, leistungsschwache Schüler zu fördern oder leistungsstarke Schüler zu fordern, sollte erst einmal der Fokus auf den Schwächeren liegen. Schließlich kann der Stärkere sich erst einmal selbst behelfen.

Dann kam ich in die Oberstufe. Jahrelang war ich in sehr leistungsstarken Klassen und wurde reichlich gefördert. Plötzlich stehe ich in einer sehr leistungsschwachen Klasse, wo die Schüler, die die Naturwissenschaft freiwillig gewählt haben, absolut kein Interesse am Fach besitzen. Das Niveau war wahnsinnig gering. - Ich habe in der Mittelstufe in 90 Minuten deutlich, deutlich (!), mehr gelernt.

Beispiel Mathe: Wir haben pro Stunde nur 1 bis 2 sehr einfache Aufgaben geschafft, da die Mehrheit überfordert war. Mein Lehrer war wahnsinnig geduldig und hat alles mindestens 5 mal pro Stunde wiederholt. Ich selbst war nach nicht einmal paar Minuten fertig und saß brav auf meinem Platz. Die restlichen Minuten - zumindest solange bis ich angefangen habe, Lehrer Nummer 2 im Raum zu spielen.

Ich wollte es nie offen absprechen, da ich nicht als arrogant gelten wollte und Angst hatte, dass der Lehrer dann noch mehr Erwartungen an mich hat.

Er hatte mir schon immer Freiheiten gelassen. In Mathe konnte ich alles: Schlafen, Essen, Hausaufgaben für andere Fächer erledigen....es wurde toleriert.

In Chemie wusste in Q1 ein Schüler, der tatsächlich eine 1 in Chemie hatte, nicht, was Wasserstoffbrückenbindungen sind. Der gleiche Schüler hat ein halbes Jahr später vor lauter Klasse beim Lehrer um Erlaubnis gefragt, ob man Reaktionsgleichungen nicht aus unserem Lehrplan nehmen könnte, weil ja angeblich alle Schüler aus der Klasse nichts mit denen anfangen könnte. Wurde teilweise gemacht.

Ich könnte noch ganz viele Geschichten erzählen - gerade auch über Physik & Chemie. Eigentlich kann ich eine sehr lange Liste erstellen. Unsere Lehrer waren nicht selten überfordert mit uns.^^

Was mit mir geschah: Ich wurde in diesen Fächern deutlich schlechter und habe angefangen, die Fächer zu hassen, da der Unterricht halt...echt langweilig war. Nicht von der Gestaltung, ich mag meine Lehrer & deren Art, sondern einfach deswegen, weil ständig und ständig alles wiederholt worden ist, die Klausuren keine fordernden Aufgaben hatten & man theoretisch das Buch abschreiben konnte und wir nie in die Tiefe gingen (der Parallelkurs mit gleichem Lehrer schon!).

Nun sehe ich & lerne ich: Lehrer haben sowieso große Probleme mit leistungsschwachen Schülern. Man muss sich um die Schüler kümmern, die Hilfe brauchen! Man muss alle mitnehmen. Die Intoleranz einiger Schüler wird eh unterschätzt. Als Lehrer will man auch nicht (was eine Überraschung), dass die Schüler mega schlecht in Klausuren sind. Das durfte ich auch merken. 😊

Ich frage mich, woher man die Zeit dafür nehmen soll. Meine Lehrer waren alle bemüht, die Schwächsten mitzunehmen. Das mussten sie auch. Ich war leider das "Opfer", welches dann gebracht wurde.

Tatsächlich war das der Grund, warum ich zeitweise doch kein Lehramt wollte, weil ich tatsächlich sehr, sehr unglücklich war. Ich weiß, dass ich die harte Realität sowieso kennenlernen werde & ich mir keine Träume & Ideale ausdenken muss. Man wird nie allen gerecht.

Daher frage ich mich: Wie geht ihr mit leistungsstarken Schülern um? Schafft ihr es von den Kapazitäten überhaupt?

Manchmal wird von Lehren viel zu viele Aufgaben gleichzeitig verlangt - daran gehen manche kaputt. Ein Fehler, denke ich.

Liebe Grüße
Merida

Es ist gerade bei mir 4 Uhr nachts & ich sitze am Handy: Für sprachliche Fehler oder Auslassen von Wörtern mag ich mich entschuldigen!

Beitrag von „Meike.“ vom 1. August 2019 07:26

Studierst du Lehramt? Ansonsten wärest du hier leider nicht schreibberechtigt.

Wenn du Lehramt studierst: was sind denn deine konkreten Ansätze/Wünsche, die du als Schüler/in an deine Lehrer gehabt hättest? Gibt es denn welche, die den Unterricht deiner Meinung nach für alle, auch die sehr leistungsstarken, dauerhaft spannend gemacht hätten?

Beitrag von „Merida“ vom 1. August 2019 08:45

Ich habe dir eine PN geschickt. 😊

Mein primäres Problem in meiner Schulzeit war tatsächlich meine Klasse. (Fast) alle Lehrer, die betroffen waren, hatte ich vorher in anderen Kursen/Klassen. Sie haben sich alle der Klasse angepasst.

Konkrete Wünsche & Ziele habe ich nicht. Ich bin auch nicht der Meinung, dass in solchen Fällen jede Stunde spannend für mich sein muss. Aber ab und zu wäre es schön.

Nur in Physik wurde in 3 Jahren einmal ein Thema eine Woche lang länger behandelt, weil ich mir im Unterricht eine Vertiefung gewünscht habe. Im Endeffekt sind die Stunden trotzdem als "Wir wiederholen Ableitung" geendet.

Was man machen kann: Man hat eine Stunde, wo man den Inhalt (mehr oder weniger) rasch lernt. Also, an Lehrplan halten und den Stoff vermitteln. In der anderen Stunde werden alle Grundlagen wiederholt & die Aufgaben ausführlich beendet. Wir hatten jeweils 3 oder 4 Stunden die betroffenen Fächer. Das wäre in einer Woche quasi ein Pendel. Selbst das muss nicht mega schnell sein, aber es sollte überhaupt voran kommen.

Das, was mir spontan einfällt..

Ich hatte mal den Fall, dass ich mich die nächsten Stunden nicht mehr melden sollte, da ich bereits wusste wie Benzol mit Benzolring aussieht. Ich würde zu viel spoilern. Tut mir leid, dass ich nach 5 Jahren Chemieunterricht sowas zufällig mitkriege.

Was man noch machen kann, weiß ich nicht. Das werde ich später noch alles lernen. Ich halte es aber für recht aufwendig und manchmal unrealistisch. Daher stehe ich Gemeinschaftsschulen gegenüber mit vollstem Respekt, weil die Lehrer dort ständig differenzieren müssen.

Ansonsten gibt es noch allgemeine Probleme:

- Der Lehrer lässt sich sehr schnell ablenken. Daher wird mal eine komplette Stunde mit zum Beispiel über Reden von Star Wars verbracht.
 - An meiner Schule gibt es entweder mega schwache Klassen oder mega starke. Ausgleich wäre schön.
 - Aufgrund Lehrermangels mussten Kurse zusammen gelegt werden.
-

Beitrag von „MrsPace“ vom 1. August 2019 09:27

@Meike.

Ich habe die TE so verstanden, dass sie im Begriff ist ein Lehramtsstudium aufzunehmen.

@Merida

Was du da (aus Schülerperspektive) beschreibst, ist das Ergebnis komplexer gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Zusammenhänge. Eine simple Erklärung wird es dazu nicht geben. Was ich daher sehr schade finde an deinem Post ist, dass du ausschließlich den Lehrern die Schuld gibst. Auch deine Lehrer werden sich die größte Mühe gegeben haben, den Forderungen, die von verschiedenen Seiten an sie gestellt werden nachzukommen. Manchen Kollegen gelingt das besser, manchen sicher auch schlechter. Aus meinem beruflichen Alltag weiß ich, dass es in den seltensten Fällen so ist, dass der Lehrer es einfach "nicht drauf" hat oder dass es ihm einfach "egal" ist.

Gerade von sehr guten Schülern erwarte ich jedoch, dass sie sich im Unterricht anders zu beschäftigen wissen als zu schlafen oder zu essen wenn es für sie "zu einfach" ist. Darf ich nachfragen wie es kam, dass du plötzlich von einer sehr leistungsstarken Mittelstufe in eine sehr leistungsschwache Oberstufe kamst? Gab es da einen Klassen- oder gar Schulwechsel?

Eine Motivation den Lehrerberuf zu ergreifen ist es sicher, es "besser zu machen". Dieser Weg steht dir mit einem wohl sehr guten Abitur offen. Allerdings solltest du sehr darauf acht geben, nicht zum Besserwisser zu werden. Fachliche Kompetenz ist nicht alles, gerade im Lehrerberuf. Viele meiner Kollegen (ich auch) reagieren extrem allergisch auf frisch Studierte, die meinen die Weisheit mit Löffeln gefressen zu haben...

Von der allgemeinen Lebensberatung nun zu deiner konkreten Frage: Wie fördert man leistungsstarke Schüler? Die Klassen sind heutzutage sehr heterogen. Ich habe Schüler aus großen Werkrealschulen in der Stadt, die Probleme mit Bruchrechnung haben. Aus den kleinen Realschulen auf dem Land kommen Schüler, die in Klasse 9 und 10 bereits Differentialrechnung durchgenommen haben. Gelegentlich wechseln auch Schüler von allgemeinbildenden Gymnasien zu uns. Da ist es oft mehr die fehlende Motivation die zu schwachen Leistungen geführt hat. Alle finden sich bei mir in der 11. Klasse des beruflichen Gymnasiums wieder.

Was meiner Meinung nach unabdingbar ist um allen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, ist ihnen immer wieder vor Augen zu führen, dass sie für ihren Lernerfolg größtenteils selbst verantwortlich sind. Weiterhin benötigt man sehr niveau-differenziertes Unterrichtsmaterial und umfangreiche Unterstützungssystematiken. Und selbst dann wird es einige Schülerinnen und Schüler geben, die das Abitur nicht schaffen.

Dieses Schuljahr hatte ich eine sehr leistungsstarke Klasse. Von anfangs 30 Schülern sind nun immer noch 26 Schüler übrig. Darunter ist zwar immer noch das ein oder andere "Sorgenkind" aber größtenteils kann man mit der Lerngruppe so in die Oberstufe (Klasse 12 und 13) gehen. Im vorherigen Schuljahr hatte ich eine sehr leistungsschwache Klasse. Da waren von anfangs 24 Schülern am Ende nur noch 15 übrig. Die Klasse wurde am Ende des Schuljahres aufgeteilt

und in andere Klassen gesteckt. Nach der 12. Klasse sind nun nur noch 12 Schüler übrig... Mein diesjähriger Abiturjahrgang hatte sich von anfangs 31 Schülern auf 20 Schüler dezimiert. Von denen haben aber alle das Abitur bestanden.

Wie ich sagte, studiere Lehramt und versuche es besser zu machen. In 15 Jahren können wir uns dann sicher nochmals auf Augenhöhe austauschen, wie man am besten leistungsstarke Schüler fördert.

Alles Gute fürs Studium,
Mrs Pace

Beitrag von „Merida“ vom 1. August 2019 09:48

Zitat von MrsPace

Was ich daher sehr schade finde an deinem Post ist, dass du ausschließlich den Lehrern die Schuld gibst

Tut mir leid, das sollte niemals so rüber kommen! Ich gebe meinem Kurs die Schuld, haha. Nein, mal im Ernst: Es war eher ein Zusammenspiel an Gründen.
Gerade meine Lehrer in den Naturwissenschaften waren mir sehr wichtig & mag ich alle sehr. Die haben sich wahnsinnig angestrengt & es hat teilweise trotzdem nicht geklappt.

Warum plötzlich der Unterschied kam: Ich habe den falschen Kurs gewählt^^

Zitat von MrsPace

Gerade von sehr guten Schülern erwarte ich jedoch, dass sie sich im Unterricht anders zu beschäftigen wissen als zu schlafen oder zu essen wenn es für sie "zu einfach" ist.

Das war nicht Alltag, sollte aber die Ausmaße aufzeigen. Da ich eben weiß, dass man als Schüler sowas nicht machen sollte. Ich habe halt wirklich alles gemacht (z.B.: Auch mal im Chemieunterricht recherchiert, aus welcher Zeit der eine Baukasten stammt.).

Zitat von MrsPace

Eine Motivation den Lehrerberuf zu ergreifen ist es sicher, es "besser zu machen".

Nein, das ist tatsächlich keine Motivation. Wie gesagt, das war eher ein Grund, warum ich es nicht wollte. Eben weil ich gesehen habe, wie meine Lehrer teilweise selbst überfordert waren.

Egal, was man machte: geholfen hat es nicht. Eben weil viele Schüler die Haltung "ich bin zu dumm" hatten.

Ich wollte gerne wissen, ob es halt überhaupt möglich ist.^^

Danke für den Beitrag. Ich werde nicht auf jeden Beitrag so ausführlich antworten, wollte aber Missverständnisse vermeiden. Ich glaube, ich wirke tatsächlich etwas anders als geplant.

Beitrag von „Kiggle“ vom 1. August 2019 11:16

Also ich hatte schon auch ein wenig die Intention es "besser zu machen". Zumindest hatte ich einige schlechte Lehrer, bzw Lehrer ohne didaktisches Konzept. Da wurde zum Beispiel nur ein Skript abgeschrieben von der Tafel. Erklärungen oder Ähnliches gab es nicht.

Aber ich hatte auch sehr gute Lehrer. Die meine Fähigkeiten gesehen und individuell gefördert haben. Und sei es nur, indem für eine Facharbeit ein Kontakt zur Uni hergestellt wurde. So dass ich da schon wissenschaftlich arbeiten konnte.

Ich binde leistungsstarke Schüler, je nach Unterricht, oft als Hilfslehrer ein. Zumindest im dualen System, ich habe damit sehr gute Erfahrungen gemacht und auch positive Rückmeldung.

Manchmal, wenn es passt, verzebe ich aber auch Sonderaufgaben.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. August 2019 12:55

[@Merida](#) Du klingst nicht arrogant, Du klingst wie jemand, der jetzt einfach mal die Perspektive wechseln muss 😊 Welches Fach hast Du denn jetzt zu Chemie dazu genommen? Ich hoffe doch, es ist Physik geworden!

Jetzt mal Konkret zu Deinen Sorgen: Ich unterrichte natürlich nicht in Deutschland, das Gymnasium ist bei uns in der Schweiz schon eine recht elitäre Angelegenheit bezogen auf das kognitive Leistungsvermögen der Jugendlichen. Bei Übertrittsquoten von über 50 % muss die Schere da zwangsläufig weiter auseinander gehen, als bei uns. Allerdings unterrichte ich auch ein Niveau unter dem Gymnasium, insofern habe ich schon eine Ahnung davon, was Jugendliche in meinem Fach alles können könnten, wenn sie wollten und wo eben die Grenzen sind. Geh grundsätzlich mal davon aus, dass Du überhaupt nur sehr wenige leistungs*willige* Schüler in der Chemie haben wirst. Und geh davon aus, dass Du zum jetzigen Zeitpunkt die

Logik des Fachs und auch seine Bedeutung für die Allgemeinbildung selbst noch nicht durchdrungen hast.

Dass einer in der Q1 (was ist das ... 12. Klasse, ne?) vergessen hat, was H-Brücken sind, mei ... das passiert. Wenn ich mich ständig darüber aufregen würde, was meine SuS so alles vergessen, dann müsste ich den Job hinschmeissen. Es ist grundsätzlich so, dass es den Jugendlichen ausgesprochen schwer fällt, sich die Konzepte und Fachbegriffe der Chemie zu merken, weil sie die im Alltag wirklich nullkommagarnie irgendwo gebrauchen können. Wir mögen im Alltag zwar umzingelt sein von Chemie, deren Verständnis bringt aber niemanden von uns ernsthaft weiter im Leben, sofern er oder sie nicht Chemiker ist und sich von Berufs wegen damit beschäftigen muss. Das gleiche gilt für Differentialrechnung. Müsste ich jetzt auch die Rechenregeln irgendwo nachschlagen, so ewig habe ich das selbst nicht mehr von Hand gemacht (natürlich weiss ich, wo man es gebrauchen kann). Das ist mal das allererste, was man sich als Chemielehrer direkt abgewöhnen kann bzw. sich gar nicht erst aneignet, dieses "das müssen die doch wissen ...". Ja, wann man im Französischen den Subjonctiv benützt und wie der dreissigjährige Krieg angefangen hat, müssen sie halt auch noch wissen und das hat für manch einen eine höhere Priorität als Deine blöden H-Brücken. Ungünstig ist es natürlich, wenn jemand in einem Profilkurs hockt und das nicht weiss, aber von der Sorte SuS habe ich auch mehr als genug. Die wählen halt mal irgendwas, weil sie irgendwas wählen müssen und es ist nicht immer besonders schlau, was sie so wählen.

Was mache ich jetzt mit leistungsstarken Schülern? Naja, ich beschäftige sie, sofern sie beschäftigt werden wollen. Die meisten wollen das aber gar nicht und sind froh, wenn sie für irgendein anderes Fach Hausaufgaben machen können oder einfach mal eine Stunde später zum Unterricht kommen. Da ich nur Sek II unterrichte und unsere SuS freiwillig bei uns sind, kann ich das so machen. Ich habe aktuell eine Schülerin, die sehr viel schneller ist, als der Rest der Klasse. Mit der sitze ich dann halt während der Rest noch Übungsaufgaben löst und schaue mir alles an, was sie gemacht hat, beantworte Fragen und dann vereinbaren wir, wann sie das nächste mal wieder kommt. Vom Stundenplan her hat es letztes Schuljahr gepasst, dass sie hin und wieder freitags erst auf die 2. Lektion kommen musste. Da ich mittlerweile sehr viel mit Selbstkontrolle arbeite, sprich die SuS haben irgendwo digital eine Musterlösung für die Aufgaben, kommt es auch praktisch nie dazu, dass ich mich entscheiden müsste, mit wen ich jetzt zuerst sitze und spreche.

Ich habe wie geschrieben sehr viel Verständnis dafür, dass meine SuS alles mögliche ständig wieder vergessen. Irgendwann ist aber auch bei mir mal Schluss. Wer keine Lust hat und nur quengelt, der verbrennt sich bei mir sehr schnell die Pfoten. Wie sagte eine Schülerin von mir mal so schön ... "Alter ... wenn du in Chemie nur *eine* Stunde mal nicht aufpasst, dann biste direkt am Arsch." Das ist so, ja. Chemie ist ein aufbauendes Fach und wer vom Atombau keine Ahnung hat, der wird nie verstehen, wie Redoxreaktionen funktionieren. Das ist etwas, was man den Jugendlichen von Beginn an und immer wieder sehr deutlich machen muss und ich sage ihnen auch ganz klar, dass es in ihrer Verantwortung liegt den Faden dann auch nicht

abreissen zu lassen. Ich drehe im Unterricht immer wieder Repetitionsschleifen, die dergestalt aussehen, dass ich Phänomene immer wieder bis auf den Atombau zurückführen lasse. Natürlich werden es mit der Zeit immer mehr Schritte, die man zurückgeht, aber schlussendlich kommt man (fast) immer beim Bohrschen Atommodell an (das Orbitalmodell wird für den Schulunterricht masslos überschätzt). Wenn man solche repetitiven Unterrichtseinheiten regelmässig macht, merkt man als Lehrperson auch schnell selbst, was **wirklich** wichtig ist und was nur unnötiger Ballast ist, den man direkt in die Tonne kloppen kann.

Aber jetzt studier erst mal los und wenn Du dann konkrete Fragen hast, nur zu!



Beitrag von „Ratatouille“ vom 1. August 2019 13:13

Zitat von Merida

Wie geht ihr mit leistungsstarken Schülern um?

Dass einzelne Schüler weit über das Niveau ihres schlechten Kurses herausragen, gibt es leider immer wieder, und das ist für sie tatsächlich blöd. Man kann ihnen aber vieles anbieten, gerade auch in den Naturwissenschaften, z.B. Ausarbeitungen schreiben, Facharbeit schreiben, AG leiten, Wettbewerbe, Jugend forscht, Internationale Schülerolympiaden, Schülerlabore, Vorträge, Wissenschaftsforen, Vorlesungen besuchen, Frühstudium, unterrichtsbegleitende Praktika in Firmen und Instituten (da in den Ferien überlaufen) usw. Vielleicht braucht deine zukünftige Schule jemanden, der sich um die Begabtenförderung kümmert. In deiner alten Schule gabs da offensichtlich noch eine Lücke. Wirklich schade!

<https://www.helmholtz.de/transfer/wisse...schuelerlabore/>

<https://www.schuelerlabor-atlas.de/>

Beitrag von „Ratatouille“ vom 1. August 2019 13:16

Zitat von Merida

Manchmal wird von Lehren viel zu viele Aufgaben gleichzeitig verlangt

Da helfen Arbeitsteilung und Zusammenarbeit. Dann geht vieles (nicht alles).

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. August 2019 13:20

Ich stehe Dingen wie "Frühstudium" (kann man bei uns auch machen) ehrlich gesagt ziemlich skeptisch gegenüber. Wer so viel Zeit übrig hat, dass er an die Uni gehen kann, ist erheblich besser beraten stattdessen Sport zu machen, ein Instrument zu lernen, sich ehrenamtlich irgendwo zu engagieren, etc. Persönlichkeitsbildung und so. Es gibt in meinen Augen nichts Unkreativeres als einfach schon mal an die Uni zu gehen um ein paar Scheine zu machen. Auf ne Chemieolympiade habe ich auch schon Schüler vorbereitet, auch die finde ich (vor allem Chemie ...) ausgesprochen dröge.

Beitrag von „Ratatouille“ vom 1. August 2019 13:28

Es gibt tatsächlich Leute, die das alles machen und sich immer noch langweilen. 😊

Beitrag von „Krabappel“ vom 1. August 2019 13:37

Ich mochte Chemie sehr gern, bin aber leider ziemlich bald nicht mehr mitgekommen. Insofern weiß ich nicht, wie es sich anfühlt, wenn man zur oberen Begabungsschicht gehört. (Mir geht es eher so in den sozialen Bereichen, ich versteh oft nicht, warum der Chef nicht versteht, was gute Führung bedeutet. Das kostet auch viele Nerven 😊)

Ich denke, das Los von Hochbegabten ist wie das Los von Minderbegabten: sobald man aus der Gaußschen Mitte rausfällt, wird man von eben dieser nicht mehr verstanden und umgekehrt: man versteht diese selbst nicht.

Da hilft nur Akzeptieren. Menschen sind verschieden.

Als Lehrer mit Heterogenität umzugehen ist zeitaufwendig, weil man eben extra vorbereiten müsste, um allen gerecht zu werden. Das passiert nicht immer im Alltag. Was du als Schülerin tun kannstest: dich weniger über die wundern, die nichts verstehen und weniger über die Lehrer, die dich übersehen. Du kannstest dich statt mit Essen mit dem nächsten Thema beschäftigen. Was du als Lehrer tun kannst: dich mit freieren Lernformen auseinandersetzen, man muss nicht frontal unterrichten. Ist halt dann arbeitsintensiver. Oder auch: an einer Schule eine Stelle

suchen, an der sich leistungsstarke Schüler tummeln, Hochbegabteninternate z.B.

Oder was anderes studieren, es muss nicht Lehramt sein 😊

Beitrag von „Ratatouille“ vom 1. August 2019 14:21

Im Akzeptieren sind Hochbegabte meiner Beobachtung nach meist sehr gut, das trainieren sie zwangsläufig von früh auf und in der Regel sind sie einfach auch sehr empathische Menschen. Deswegen passiert halt auch immer noch oft zu wenig für sie. Vom Zuschauen wird man einfach nicht satt, und das schmerzt immer mehr. Insbesondere die Teilnahme an Schülerlaboren lässt solche Schüler nicht nur aufblühen, sondern manchmal regelrecht explodieren. Hier sind sie endlich mit Leuten zusammen, die ticken wie sie. Was es gerade für Jugendliche bedeutet, sich immer anders und allein mit sich zu fühlen, sollte man glaube ich nicht unterschätzen. Es kann eine richtige Not sein.

Merida, ich möchte dich ausdrücklich ermutigen, Lehramt zu studieren, wenn du darauf Lust hast. Auch an normalen Gymnasien gibt es viele begabte Schüler. Auch die (nicht nur die ausdrücklich Hochbegabten) freuen sich über anregende Unterrichtsangebote. Du hast genau beobachtet, wie deine Lehrer mit schwachen Schülern umgegangen sind und konntest das nachvollziehen. Daher kannst du vermutlich auch das lernen. Wenn du selbst hochbegabt bist, ist es wahrscheinlich, dass dir die Komplexität des Schulalltags wegen deiner gründlichen Denkweise zunächst Mühe machen wird, andererseits kannst du das analysieren und kanalisiieren. Stürz dich rein und finde deine spezifischen Aufgaben.



Beitrag von „Ratatouille“ vom 1. August 2019 14:28

Zitat von Merida

Ich weiß, dass ich die harte Realität sowieso kennenlernen werde & ich mir keine Träume & Ideale ausdenken muss. Man wird nie allen gerecht.

Das ist schon so. Schule ist auf jeden Fall anstrengend, manchmal frustrierend und man kann viel weniger umsetzen, als man gerne möchte. Aaaaber es ist ein absolut erfüllender Beruf, in dem es einem (außer beim Korrigieren ;-)) nie langweilig wird, wenn man nicht selbst ein

Langweiler ist. Freu dich drauf, wenn du dich dafür entscheidest.

Beitrag von „keckks“ vom 1. August 2019 14:40

Ich fühlle mit dir. Ich saß in so einem Englischkurs. Keiner konnte Englisch, die Lehrkraft hat sich an das Niveau angepasst und mich regelmäßig rausgeworfen, weil ich Zeitung las. Sie war nicht der Meinung, dass es ihr Job sei, Unterricht für alle zu machen, wohl aber mein Job, gelangweilt rumzusitzen und mich nicht zu oft zu melden, weil das andere demotiviere. Wechsel in Parallelkurs war auch nicht möglich. Ich habe dann das letzte Jahr Englisch nach einem kurzen Winken in den Raum als Anwesenheitsmeldung im Oberstufenzimmer bei Tee und netten Gesprächen verbracht. War besser für alle.

Was ich heute versuche, anders zu machen: Ich binde sehr gute Schüler ein, ich signalisiere, dass sie nicht nervig sind, ich missbrauche sie nicht als Co-Lehrkraft, außer sie mögen das. Man kann nach oben sehr leicht differenzieren ohne großen Aufwand. Viele Lernaufgaben kann man auch so gestalten, dass Lösungen auf unterschiedlichem Niveau möglich und sinnvoll sind, zumindest in meinen Fächern.

Ad Lehramtsstudium: Lehramt ist beste. Mach das ruhig, wenn es dich anspricht.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 1. August 2019 15:02

Zitat von Merida

Nun sehe ich & lerne ich: Lehrer haben sowieso große Probleme mit leistungsschwachen Schülern. Man muss sich um die Schüler kümmern, die Hilfe brauchen! Man muss alle mitnehmen. Die Intoleranz einiger Schüler wird eh unterschätzt. Als Lehrer will man auch nicht (was eine Überraschung), dass die Schüler mega schlecht in Klausuren sind. Das durfte ich auch merken. 😊

Hallo Merida,

da hast du - wie ich finde - für dein junges Alter schon einige wichtige Erkenntnisse getätigt!



Als Schüler sieht man die Dinge meist recht einfach und aus einer starken Ich-Perspektive (Egozentrik) heraus, was aber altersgemäß ist und insofern bist du da wohl etwas weiter als viele deiner Mitschüler.

Auch ich habe bis weit ins Erwachsenenalter hinein meine alten Lehrer größtenteils verteufelt, hielt sie für unfair und unmotiviert etc. Das relativierte sich erst im Zuge der eigenen Berufserfahrung.

Die Herausforderungen sind gewachsen, die alte Differenzierung über Schulformen bricht mehr und mehr weg, an diese Stelle tritt ein Konzept, das an vielen Stellen (noch) nicht richtig durchdacht wirkt und die Lehrkräfte weitestgehend im Stich lässt. Man soll jetzt jeden Schüler einzeln "individuell" bestmöglich fördern, die Mittel dafür und auch das Know-How, wie dergleichen funktioniert, stehen aber gar nicht zur Verfügung und das, was nach und nach geboten wird, ist nicht flächendeckend nutzbar.

Das sind größere Herausforderungen. Großes ABER: Allein deshalb würde ich mich nicht gegen den Beruf des Lehrers entscheiden; wenn du beispielsweise das persönliche Ziel verfolgst, leistungsorientierten Unterricht zu machen, dann such dir eine Privatschule. Das wird wohl ohnehin der Trend sein: Es werden sich verstärkt Schulen für die Eliten bilden und demgegenüber die Restschulen, wo dann von Standard-Lehrkräften wie mir politisch korrekt "differenziert" und "individualisiert" wird, bis der Arzt bzw. Schulabschluss kommt. 😊

der Buntflieger

Beitrag von „keckks“ vom 1. August 2019 15:49

Nein. Im Allgemeinen sind Privatschulen sehr häufig Abstellplätze für sehr belastete Kinder aus sehr wohlhabenden Familien, Stichwort Wohlstandsverwahrlosung. Die LuL dort sind sehr häufig primär der Geschäftsleitung, nicht der pädagogischen Leitung, untergeordnet. Wenn du leistungsorientiert arbeiten willst, such dir ein humanistisches oder sonstwie traditionelles Gymnasium, staatlich, evtl. kirchlich, letzteres aber nur, wenn du selbst sehr (!) kirchennah bist. Im übrigen wird sich deine Haltung zu dergleichen Fragen in den nächsten Jahren mit eigenen Erfahrungen noch ändern. Mach einfach mal, das wird schon.

Und nochmal Nein, sehr begabte Jugendliche verteufeln ihre LuL i.a. eher nicht, das tun überhaupt die wenigsten SuS. Der Threadersteller beschreibt typische Erfahrungen hochbegabter SuS im Unterricht. von Egozentrik lese ich da wenig, zudem ist das eine Entwicklungsstufe, die in der Oberstufe dann doch eher überwunden sein sollte.

Und nochmal großes Nein: Differenzierung ist Merkmal eines jeden guten Unterrichts, gerade in eher homogenen Klassen mit vielen leistungsstarken SuS.

Beitrag von „Krabappel“ vom 1. August 2019 15:49

Zitat von Buntflieger

Als Schüler sieht man die Dinge meist recht einfach und aus einer starken Ich-Perspektive (Egozentrik) heraus, was aber altersgemäß ist

Zitat von Buntflieger

...

Auch ich habe bis weit ins Erwachsenenalter hinein meine alten Lehrer größtenteils verteufelt, hielt sie für unfair

Ich hoffe, dir fällt an dieser Stelle selbst etwas auf.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. August 2019 16:32

Also ehrlich gesagt verstehe ich nicht ganz, wo ihr im Ausgangsbeitrag des TE was von Hochbegabung herauslest? Da steht, er (sie?) habe sich vor lauter Langeweile mal angeschaut, wie so ein Benzolring ausschaut. Das ist keine intellektuelle Meisterleistung sondern liest sich für mich, als hätte der TE wirklich Pech gehabt mit dem Kurs, in dem er gelandet ist. Stünde da jetzt, er hätte sich damit beschäftigt, warum der aromatische Zustand des Benzols energieärmer ist, als das von Kekulé vorgeschlagene, hypothetische Cyclohexatrien, dann wäre ich als Lehrperson wohl mal hellhörig geworden. Zwischen "jemand interessiert sich" und "jemand ist wirklich sehr begabt" ist dann doch noch ein Unterschied. Ich habe mich selbst als Schülerin im Grundkurs Chemie auch die meiste Zeit gelangweilt. Wir hatten so ein ganz dünnes Buch, das ich dann irgendwann mal gelesen hatte und dann wusste ich eben schon, wie das mit der Flammenfärbung funktioniert. Dafür hat mich meine Lehrerin öffentlich angekackt, sowas geht natürlich überhaupt nicht. "Flammenfärbung" ist aber etwas, das verstehen *alle* meine Schüler am Gymnasium, ist keine besondere intellektuelle Herausforderung für jemanden, der wirklich ans Gymnasium gehört. Ich würde heute behaupten, dass mein Chemieunterricht einfach schlecht war, was sicher daran lag, dass unsere Lehrerin von Chemie erheblich weniger Ahnung hatte, als von Biologie. Meine Unterlagen aus dem LK Biologie (gleiche Lehrperson) haben mich an der Uni noch durch die Biochemie im Grundstudium gebracht, so viel dazu.

Zitat von keckks

Keiner konnte Englisch, die Lehrkraft hat sich an das Niveau angepasst und mich regelmäßig rausgeworfen, weil ich Zeitung las.

Wir hatten einen wirklich grauenvollen Englisch Grundkurs in dem auch keiner Englisch konnte. Unsere Lehrerin war Muttersprachlerin und hat drauf geschissen, sich dem Niveau anzupassen. Am Ende war ich die einzige, die sich mit ihr unterhalten hat, ich habe enorm von der Situation profitiert. Hat aber ebenfalls nichts mit "Hochbegabung" zu tun, ich mochte einfach gerne Englisch und wahrscheinlich bin ich wirklich nicht ganz auf den Kopf gefallen.

Zitat von keckks

Ich binde sehr gute Schüler ein, ich signalisiere, dass sie nicht nervig sind, **ich missbrauche sie nicht als Co-Lehrkraft**, außer sie mögen das.

Wichtiger Punkt finde ich. In der Ausbildung wurde uns so häufig erzählt, man solle das machen, das sei doch so toll für die SuS. Tatsache ist aber, dass es die meisten dann doch irgendwann ankackt, dass sie immer den Erklärbär spielen sollen. Ich habe einen wirklich sehr interessierten Schüler (und er ist in der Tat ausgesprochen intelligent ...), der macht das gerne, der hat gleich noch die ganze Parallelklasse, die auch bei mir Unterricht hatte, in den Pausen mitbespasst. Und das ist wirklich auch ein Punkt, in dem ich die Dinge erheblich besser mache, als so manch eine meiner eigenen Lehrpersonen: Nein, sehr gute Schüler nerven selbstverständlich *nicht*!

Zitat von Ratatouille

Insbesondere die Teilnahme an Schülerlaboren lässt solche Schüler nicht nur aufblühen, sondern manchmal regelrecht explodieren.

Ich wüsste zu gerne mal, wie Chemieunterricht an einem deutschen Gymnasium heute so ist. Wir gehen mit allen unseren Jugendlichen ein Semester lang ins Labor. Meine SuS im Schwerpunkt fach machen in der 3. Klasse selbst einfache Synthesen, wir haben auch schon Knicklichter, Farbstoffsolarzellen und photochrome Folien gebastelt. Wie sind denn da eure Möglichkeiten? Ich weiss von unserer Assitenz, die lange Zeit in Hamburg an einer Privatschule gearbeitet hat, nur, dass ihr für alles mögliche Verwendungsverbote habt und wir da erheblich weniger eingeschränkt sind (bzw. theoretisch eigentlich gar nicht). Schülerlabore an Unis oder bei Roche/Novartis sind bei uns für die Sek I, da dürfen bzw. können die Lehrpersonen selbst

nämlich bei weitem nicht so viel anbieten wie wir in der Sek II (Sek I ist ne andere Ausbildung). Am Gymnasium sind wir da im Niveau zum Teil schon weit drüber mit dem was wir im Schulhaus anbieten. Ich habe letztens mal einen Schüler in meine ehemalige Arbeitsgruppe nach Genf geschickt, da durfte er sich was über chirale Goldcluster anhören, das geht dann wirklich mal deutlich über Sek-II-Niveau raus 😊 Vor den Sommerferien war ich mit einer Gruppe am Nano Imaging Lab der Uni Basel, da waren die SuS selbst ganz erstaunt darüber, dass sie problemlos verstehen, wie so ein Elektronenmikroskop funktioniert und nach entsprechender Einweisung ein REM vermutlich auch selbst bedienen könnten. Eigentlich ist das alles keine grosse Sache wenn man es vernünftig erklärt. Ich hatte selbst während der Promotion eine 16jährige Schülerin im Labor, die einmal die Woche REM-Aufnahmen für mich gemacht hat. In dem Fall ging das tatsächlich übers Hochbegabtenförderprogramm in Baden-Württemberg.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 1. August 2019 17:06

Zitat von keckks

Nein. Im Allgemeinen sind Privatschulen sehr häufig Abstellplätze für sehr belastete Kinder aus sehr wohlhabenden Familien, Stichwort Wohlstandsverwahrlosung. Die LuL dort sind sehr häufig primär der Geschäftsleitung, nicht der pädagogischen Leitung, untergeordnet.

Und nochmal großes Nein: Differenzierung ist Merkmal eines jeden guten Unterrichts, gerade in eher homogenen Klassen mit vielen leistungsstarken SuS.

Hallo keckks,

die Entwicklung zeichnet sich doch schon ab, in BW ist ein "Exzellenzgymnasium" in Planung, hier möchte man dann - so Eisenmann dazu - die leistungsstärkeren SuS gezielter fördern, die man in der Vergangenheit vernachlässigt habe.

Ob nun Privatschule oder elitäre Bildungseinrichtungen für "Begabte" bzw. "Leistungswillige": Die Entwicklung geht meines Erachtens in eine falsche und sicherlich so nicht beabsichtigte Richtung. Von Egalität (und die will man schließlich durchsetzen) ist das jedenfalls ein gutes Stück weit entfernt.

Gegen Differenzierung spreche ich mich nicht aus, solange ein realistisches Konzept damit verbunden ist und das schulische Umfeld die Bedingungen hierfür bereitstellt. Wozu wir derzeit im Referendariat angehalten werden, das ist Phrasendrescherei (Differenzierung und Individualisierung auf dem Papier, das bekanntlich geduldig ist) und Bestandteil einer "Show", die nicht dem Schulalltag entspricht. Da ist sehr viel Blendwerk mit im Spiel bzw. Teil des Spiels.

der Buntflieger

Beitrag von „Ratatouille“ vom 1. August 2019 17:13

Wollsocken80 schrieb: Also ehrlich gesagt verstehe ich nicht ganz, wo ihr im Ausgangsbeitrag des TE was von Hochbegabung herauslest?

[/quote]

Zitat von Ratatouille

Wenn du selbst hochbegabt bist

Wissen wir nicht. Nur dass der/die TE sich in Mathe, Chemie und Physik so massiv gelangweilt hat, dass es ihr/ihm sehr schlecht ging. Grund genug, da mal hinzuschauen.

Mit Hochbegabten muss man im Lehreralltag schon rechnen, so exotisch ist das nicht. Ich denke auch, dass sie sich in deinem Chemieunterricht schonmal ganz gut austoben können. Aber sowas ist doch zum Beispiel auch nice: <https://www.life-science-lab.org/cms/>

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. August 2019 17:27

Kenne ich, ich hab in Heidelberg studiert. Glaub mir, wir bieten Ähnliches selbst im Schulhaus an. 😊 Der Unterschied ist, bei uns kann **jeder** mitmachen, nicht nur ein kleiner, auserwählter Kreis. Natürlich schicke ich auch mal SuS an die Uni oder gehe mit ihnen auf Exkursion. Das aber mehr so, damit sie auch mal was anderes gesehen haben und ich gehe halt meistens mit allen. Natürlich habe auch sehr begabte SuS. Aber es gibt auch die, die einfach nur sehr interessiert sind. Die können sich gleichermaßen langweilen, wenn sie in einer Luschen-Klasse sitzen und keiner kümmert sich um sie.

Beitrag von „plattyplus“ vom 1. August 2019 18:00

Zitat von keckks

Und nochmal großes Nein: Differenzierung ist Merkmal eines jeden guten Unterrichts, gerade in eher homogenen Klassen mit vielen leistungsstarken SuS.

Dem wage ich zumindest in der Lehrlingsausbildung zu widersprechen. Es ist nicht in erster Linie unsere Aufgabe den Unterricht für alle so zu differenzieren, daß sie Spaß am Unterricht haben. Wir sind die Gatekeeper, die dafür zu sorgen haben, daß gewisse Qualifikationen am Ende der Ausbildung vorhanden sind. Sind diese nicht da, muß der Azubi auch im dritten (und damit letzten) Versuch durch seine Prüfung durchfallen. Schließlich haben wir als Lehrer nicht nur eine Verantwortung gegenüber dem Schüler/Azubi (m,w,d) sondern auch gegenüber der Gesellschaft.

Und wenn am Ende des Schuljahrs alle Schüler die Anforderungen nicht erbringen, dürfen nicht etwa die Anforderungen abgesenkt werden sondern dann müssen eben alle durchfallen. Das hat es bei uns z.B. diesen Sommer auch echt gegeben. Da hat eine ganze Klasse bei einem Kollegen mit der Note 6 abgeschlossen, eb gab nicht einen 5er Kandidaten.

Als es dann zum Gespräch mit der Schulleitung kam, hat der Kollege dem Chef nur eine Frage gestellt: "Würden sie diese Schüler an die Radbolzen ihres Autos lassen?" Als der Chef verneinte, war der abschließende Kommentar des Kollegen nur: "Sehen sie, aber wenn sie bei uns bestehen würden, dann dürften sie das ganz offiziell."

Wie gesagt, wir sind die Gatekeeper und haben eine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Wenn bei uns die Gesellen bzw. Facharbeiter nach ihrer Ausbildung Mist bauen, kann es wirklich schnell Tote geben, egal ob sie an PKWs schrauben oder bei euch daheim die Gasleitungen einbauen bzw. reparieren. Oder würdet ihr einen Elektriker tolerieren, der die Steckdosen falsch anschließt, auf das dann die Gehäuse Eurer Elektrogeräte unter Strom stehen, ohne das irgendwo eine Sicherung rausfliegt? Sicher nicht! Da hilft dann auch kein Verweis auf eine schlechte Kindheit, auf Inklusion und Nachteilsausgleich oder sonst irgendetwas. Da geht es rein darum, ob der Azubi die Arbeiten zuverlässig durchführen kann oder eben nicht.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. August 2019 18:05

Du schreibst gerade am Thema vorbei. Keckks schrieb über Klassen mit vielen leistungsstarken Schülern und nicht über Luschen. Ehrlich gesagt habe ich auch je mehr zu tun, je besser eine

Klasse ist.

Beitrag von „plattyplus“ vom 1. August 2019 18:08

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ehrlich gesagt habe ich auch je mehr zu tun, je besser eine Klasse ist.

Also bei mir istes umgekehrt. Ich freue mich immer über leistungsstarke Klassen, weil ich dort zumeist wesentlich weniger Zeit für den Erziehungsauftrag einsetzen muß. Bei mir korreliert das irgendwie. In manchen Klassen kommt man de facto vor lauter Erziehungsarbeit gar nicht mehr zum Unterrichten. 

Beitrag von „keckks“ vom 1. August 2019 18:17

differenzierung betrifft im staatlichen schulsetting, und von dem reden wir hier gerade, i.a. nur lernaufgaben, eher nicht leistungsaufgaben, und wenn doch differenzierte leistungsaufgaben sicher nicht im schwierigkeitsgrad unterschiedliche. differenzierung dient zudem dazu, den individuellen lernerfolg zu stützen, nicht primär dazu, lernen spaßig zu machen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. August 2019 18:20

Ja eben, dann brauchst Du Dir auch um Differenzierung keine Sorgen mehr machen  Unsere SuS sind aber mehrheitlich brav wie die Schafe. FMS (entspricht etwa eurer Realschule) ist das am leichtesten verdiente Geld. Dafür muss ich am wenigsten vorbereiten, wir kommen gefühlt eh nur im Schneckentempo voran.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. August 2019 18:23

[@plattyplus](#) Ich habe hin und wieder SuS, die sind vor allem bei Rechenaufgaben so krass unterwegs, dass ich selber im Tempo nicht mehr hinterher komme. Das ist toll aber durchaus anstrengend weil ich muss mir ja ständig noch krasseres Zeug ausdenken.

Beitrag von „icke“ vom 1. August 2019 19:45

Ich finde das gerade ganz spannend hier mitzulesen, weil ich mich genau das auch schon gefragt habe, wenn meine Tochter von ihrem Unterricht erzählt. Gerade in Mathe ist sie auch chronisch unterfordert (ist aber m.E. nicht hochbegabt sondern einfach nur begabt) und je nach Lehrer leidet sie auch mal mehr mal weniger unter Langeweile. Sie toleriert das zwar, mag ihrer Lehrer auch, findet es für die Schwächerne auch super, wenn die Lehrer da gut erklären können, aber wirklich befriedigend ist es nicht.

Bislang hatte sie einmal einen Lehrer, der ihr zumindest ab und an auch mal was Anspruchsvolleres gegeben hat, da war sie dann schon richtig glücklich mit. Anderern helfen tut sie auch oft (von sich aus), aber auf Dauer reicht das m.E. nicht.

Mich als Grundschulmensch irritiert das zugegebenermaßen immer, einfach weil Differenzierung an der Grundschule

selbstverständlich ist und das bei einer viel größeren Bandbreite. Und ich finde es in meinem Unterricht immer viel einfacher nach oben zu differenzieren, weil das ja meist genau die Schüler sind, die auch gut selbstständig arbeiten können. Da reicht es in der Regel schon vernünftiges Material parat zu haben.

Wieso also soll das am Gymnasium plötzlich nicht mehr gehen? Insofern freue ich mich sehr von keckks zu lesen, dass das durchaus machbar ist und anscheinend auch gemacht wird.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. August 2019 19:59

Zitat von icke

Wieso also soll das am Gymnasium plötzlich nicht mehr gehen?

Mal eine gewagte Hypothese meinerseits: Weil am Gymnasium nach oben raus differenzieren noch mal ne andere Hausnummer ist, als an der Grundschule und man's erst mal können muss. Grundsätzlich sollte jeder, der sein Fach beherrscht, dazu in der Lage sein. Wenn ich jetzt aber z. B. an meinen Chemieunterricht zurückdenke möchte ich ganz klar behaupten, dass die Lehrperson dieses Fach nicht im ausreichenden Mass beherrscht hat. Das ist jetzt nur eine

Anekdot. Könnte aber eine Erklärung sein. Spannend wäre jetzt zu wissen, ob das Phänomen (also Lehrperson ist unfähig zu differenzieren) in gewissen Fächern häufiger auftritt, als in anderen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 1. August 2019 20:52

Zitat von icke

Mich als Grundschulmensch irritiert das zugegebenermaßen immer, einfach weil Differenzierung an der Grundschule selbstverständlich ist und das bei einer viel größeren Bandbreite. Und ich finde es in meinem Unterricht immer viel einfacher nach oben zu differenzieren, weil das ja meist genau die Schüler sind, die auch gut selbstständig arbeiten können. Da reicht es in der Regel schon vernünftiges Material parat zu haben.

Wieso also soll das am Gymnasium plötzlich nicht mehr gehen?

Hallo icke,

ich kann jetzt nicht fürs Gymnasium sprechen, aber bei uns (Sekundarstufe I, was alles von Förderschule, Hauptschule, Werkrealschule, Realschule und Gesamtschule umfassen kann, aber nicht muss) ist es meistens so, dass es kaum möglich ist, die leistungsstärkeren SuS adäquat zu betreuen, da die leistungsschwächeren sehr viel Aufmerksamkeit einfordern.

Man steht alleine vor ca. 30 SuS und muss den Laden irgendwie unter Kontrolle behalten. Die Einführung ist oft schon herausfordernd, weil man die stärkeren mit einer zünftigen Problemstellung neugierig machen soll, dabei die schwächeren SuS aber nicht überfordern darf, da die sonst schneller am Rad drehen, als man "Pap" sagen kann.

Teilweise wird das mittlerweile über äußere Differenzierung abgemildert, aber das kann auf Grund von fehlenden Kapazitäten auch nur auf die Hauptfächer bezogen geleistet werden. Ich muss leider sagen, dass bei uns die stärkeren SuS derzeit klar benachteiligt sind und nicht optimal gefördert werden (können).

Ich vermute, dass das in der Grundschule auf Grund der recht überschaubaren stofflichen Tiefe noch eher geleistet werden kann; vielleicht ist aber auch das Know-How in Sachen Differenzierung ausgeprägter. Wahrscheinlich trifft beides kombiniert zu.

der Buntflieger

Beitrag von „plattyplus“ vom 1. August 2019 21:04

@Wollsocken80:

Ich habe hier Schüler von der Ausbildungsvorbereitung, die die Hauptschule nach Klasse 6 verlassen haben, weil sie die 5. Klasse dreimal und die 6. Klasse viermal wiederholt haben, bis sie irgendwann mal 16 Jahre alt sind und die Hauptschule ohne Abschluß verlassen, bis zur Technikerschule, in der zum nicht unerheblichen Teil abgebrochene Studenten sitzen, denen an der Uni irgendwann die Mathevorlesungen das Genick gebrochen haben.

Ich fühle mich in der Abendschule wesentlich wohler, auch wenn ich da ganz offen im Unterricht manchmal einräumen muß, daß ich fachlich an meine Grenzen komme, entsprechend Ruhe bei meinem Tafelanschrieb brauche und auch meine Erklärung erst komplett fertig machen will, bevor ich auf Rückfragen antworten kann. 😊

Nachtrag: Ich sag nur: "Ermitteln sie den notwendigen Stichprobenumfang beim Qualitätsmanagement. Da es sich um eine verstörende Prüfung handelt, sollen natürlich möglichst wenige Teile geprüft werden. Wie viele Teile müssen sie testen, um mit einem Konfidenzniveau von 99,9% sagen zu können, daß die Charge der produzierten Teile in Ordnung ist?" Dazu dann noch ein Konfidenzintervall, das nicht symmetrisch ist und eine Streuung, die man selber erst noch errechnen muß.

Bei solchen Aufgaben erlebe ich regelmäßig, daß sogar meine Fachkollegen anfangen zu kotzen und sich mit Schaudern an ihre Studententage erinnern. 😂

Beitrag von „icke“ vom 1. August 2019 21:10

Zitat von Wollsocken80

Weil am Gymnasium nach oben raus differenzieren noch mal ne andere Hausnummer ist, als an der Grundschule

Das meinst du jetzt vor allem bezogen auf's Inhaltliche, oder? Unterrichtsorganisatorisch denke ich ja immer, müsste es doch sogar leichter werden, einfach weil die Schüler dann schon älter und selbständiger sind (okay, die haben dann Pubertät, da ist das dann vielleicht auch mal wieder rückläufig...). Aber wenn ich mir die Schüler angucke, die ich hier habe und mir vorstelle ich hätte nur den Teil da sitzen, der am Ende auf dem Gymnasium landet, fände ich es deutlich einfacher da zu differenzieren.

Das mit der fachlichen Befähigung ist sicherlich ein möglicher Grund, ich vermute aber, dass es

u.U. auch andere Gründe haben kann. Mir fällt da ein: zu wenig Erfahrung mit der Organisation von eigenständigem Lernen oder aber auch die Einstellung: "Differenzierung nicht notwendig bzw. nicht meine Aufgabe".

Dass es von Fach zu Fach unterschiedlich schwierig umzusetzen ist, denke ich auch. Aber gerade in Mathe stelle ich es mir gut machbar vor. Meine Tochter hat z.B. in der Grundschule immer mit Begeisterung die Känguru-Aufgaben gelöst oder in Klasse 7 erstaunlich erfolgreich an der Mathe-Olympiade teilgenommen. Sprich: sie hatte Aufgaben zu denen sie eigene Lösungswege finden musste. Aufgaben, bei denen sie einfach alles anwenden und kombinieren konnte, was sie bis dahin gelernt hatte. Wäre es wirklich so ein Aufwand, z.B. solche Art Aufgaben zur Verfügung zu stellen?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. August 2019 21:30

Zitat von icke

Das meinst du jetzt vor allem bezogen auf's Inhaltliche, oder? Unterrichtsorganisatorisch denke ich ja immer, müsste es doch sogar leichter werden, einfach weil die Schüler dann schon älter und selbstständiger sind (okay, die haben dann Pubertät, da ist das dann vielleicht auch mal wieder rückläufig...).

Ich beantworte beides mit ja.

Wir hatten hier ja schon oft die Niveau-Diskussion fürs Gymnasium und im Allgemeinen ist die Mehrheit der Ansicht, der fachliche Anspruch sei auch am Gymnasium nur trivial. Meistens ist das so, das stimmt. Aber ich habe sie eben wirklich, die paar Hanseln, die es echt genau wissen wollen und dann kommt es durchaus vor, dass ich meine eigene Dissertation in der Hand habe oder in Fachzeitschriften lese, die nicht mehr für die Allgemeinheit geschrieben sind. Wenn ich mir "Todesaufgaben" ausdenke, so nenne ich das Zeug für die Guten und Interessierten, dann bin ich sehr schnell und zum Teil weit über Schulbuchniveau. Wirklich interessant wird es in den Naturwissenschaften ja vor allem dann, wenn man sich mal in Richtung aktueller Forschung bewegt, aber dann sind wir halt an einem Punkt, wo man alles nicht so genau weiß, weil es ist ja eben aktuelle Forschung. Die ganz Schlauen beunruhigt das übrigens häufig. Wie ... man weiß das nicht so genau ... WIESO NICHT?! 😊

Aber Du hast völlig Recht mit Deiner Annahme, dass man ältere Schüler sehr gut selbstständig beschäftigen kann. In der Sek II funktioniert das wirklich sehr gut und dann kann man auch problemlos den Service leisten sich mit einzelnen SuS mal mit echt fiesem Zeug zu beschäftigen. Insofern hast Du sicherlich auch Recht mit der Annahme, dass es da Kollegen gibt, die schlecht im Organisieren von offenen Unterrichtsformen sind. Wie schwer das

manchen fällt habe ich gemerkt als wir unser Selbstlernsemester eingeführt haben. Ein paar Kollegen hatten unwahrscheinliche Mühe mit der Vorstellung, dass sie jetzt wirklich zum Startschuss alles Arbeitsmaterial abgeben müssen und dann vorläufig raus sind aus der Nummer. Die dachten, wenn sie nicht vorne stehen und 45 min lang reden, dann hätten sie nicht gearbeitet. Bei solchen Unterrichtsformen leistet man die Arbeit halt zeitversetzt zum eigentlichen "Unterricht", das ist ja klar.

Und nein, ich glaube nicht, dass es per se in einzelnen Fächern schwieriger ist zu differenzieren. Unter uns Chemikern gibt es doch einige, die sich das gerne mal einbilden. Chemie sei zu schwierig um sich Inhalte selbstständig zu erarbeiten. Was ein Quatsch. Ich behaupte, man kann zu jedem Thema das Arbeitsmaterial so aufbereiten, dass die Jugendlichen ohne Lehrer klar kommen und auf ihrem eigenen Niveau arbeiten können. Wer was anderes behauptet, ist einfach unfähig das Arbeitsmaterial entsprechend vorzubereiten. So dreist bin ich jetzt mal, dass ich das behaupten mag. Eine Schwierigkeit in meinem Fach ist sicher, dass häufig die intrinsische Motivation fehlt. Ich weiss aus vielen Gesprächen mit Kollegen, dass ich erheblich mehr Beziehungsarbeit leisten muss um die Jugendlichen soweit zu bekommen, dass sie arbeiten *wollen*. In Mathe ist das ähnlich. Insofern könnte ich mir wirklich vorstellen, dass einzelne Fächer häufiger vom diskutierten Phänomen betroffen sind, aber das schlussendlich eben doch auf ein gewisses Unvermögen der Lehrperson zurückzuführen ist.

Beitrag von „Ratatouille“ vom 1. August 2019 21:31

Zitat von icke

Wäre es wirklich so ein Aufwand, z.B. solche Art Aufgaben zur Verfügung zu stellen?

Nicht, wenn man sich drauf konzentrieren würde. Ist aber wohl kein Thema. Dass die Spitze bei Pisa zurückfällt, regt niemanden auf. Wer kaum Zeit für die Unterrichtsvorbereitung hat, macht halt was für die, die sonst Rabatz machen und schreibt ansonsten sein 25. Schulkonzept oder passt mal wieder die schuleigenen Arbeitspläne irgendwelchen Reformideen an.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. August 2019 21:34

Voilà ... da schreibst Du was. Ich habe Zeit für sowas, viel mehr als ihr. Macht halt schon einen Unterschied, ob man bei 100 % Pensum 22 Wochenlektionen oder 26 oder gar 28 unterrichtet.

Beitrag von „Ratatouille“ vom 1. August 2019 21:40

Am Gymnasium sind es auch nicht so viele Stunden. Aber es macht sicher einiges aus, dass sich in der Schweiz die Heterogenität im Rahmen hält.

Beitrag von „yestoerty“ vom 1. August 2019 22:09

Zitat von Ratatouille

Am Gymnasium sind es auch nicht so viele Stunden. Aber es macht sicher einiges aus, dass sich in der Schweiz die Heterogenität im Rahmen hält.

In welchem BL? In NRW sind es am Gym und BK 25,5. das ist nicht nur gefühlt mehr als in Bayern mit den 23.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 2. August 2019 12:00

Zitat von Wollsocken80

Wenn ich jetzt aber z. B. an meinen Chemieunterricht zurückdenke möchte ich ganz klar behaupten, dass die Lehrperson dieses Fach nicht im ausreichenden **Mass** beherrscht hat.

Da sind wir wieder beim Thema Schweizerdeutsch und ß 😊

Zum eigentlichen Thema: Ich finde manche Schüler kapieren das einfach nicht, wenn man den wirklich starken Schülern noch andere Aufgaben gibt und wollen die dann immer auch haben und denken teilweise auch, dass sie die können müssten. Ich finde es auch immer schwierig, das so offen zu thematisieren.

Beitrag von „Friesin“ vom 2. August 2019 12:05

Zitat von state_of_Trance

Ich finde es auch immer schwierig, das so offen zu thematisieren.

dass die Aufgaben leistungs differenziert sind?

Was ist daran so schwer zu kommunizieren?

Entweder du teilst die Arbeitsblätter aus,
oder du teilst die Klasse für unterschiedliche Aufgaben ein.

Ich mache das sehr häufig, schon ab dem ersten Lernjahr in Kl.6, das läuft wunderbar.

Dass ich nicht verkündige: "die Luschen, d.h. Heinz, Erna und Horst, bearbeiten Übung xy, das reicht für sie allemal", versteht sich hoffentlich von selbst 😊

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 2. August 2019 12:10

Ich stelle alle Aufgaben für alle zur Verfügung und sage den SuS welche davon sie für die nächste Prüfung wirklich können müssen. Der Rest regelt sich von selbst.

Beitrag von „Kiggle“ vom 2. August 2019 12:23

Zitat von Wollsocken80

Ich stelle alle Aufgaben für alle zur Verfügung und sage den SuS welche davon sie für die nächste Prüfung wirklich können müssen. Der Rest regelt sich von selbst.

So mache ich das in der Regel auch.

Oft sind die bei mir bunt gemischt (auch sehr einfache) und dann gebe ich an, was wichtig ist für die Arbeit / die Prüfung. Dann haben die Schüler es selbst in der Hand.

Da ich nicht die Zeit habe alles immer zu besprechen lege ich oft Musterlösungen aus und stehe dann für Fragen zur Verfügung. Die wichtigen Aufgaben bespreche ich dann wieder im Plenum.

Beitrag von „Mikael“ vom 2. August 2019 12:30

Zitat von Ratatouille

Wer kaum Zeit für die Unterrichtsvorbereitung hat, macht halt was für die, die sonst Rabatz machen und schreibt ansonsten sein 25. Schulkonzept oder passt mal wieder die schuleigenen Arbeitspläne irgendwelchen Reformideen an.

Du hast Inklusion, Integration, DaF, DaZ usw. vergessen. Und wenn "Keiner darf verlorengehen!" das schulische Mantra der Gegenwart ist, dann konzentriert man sich halt auf die Schwächeren. Die stärkeren Schüler lernen auch trotz der Schule. Die können zwar nicht ihr Potenzial entfalten, aber solange sie nicht "verloren gehen" ist doch alles in Ordnung.

Gruß !

Beitrag von „Buntflieger“ vom 2. August 2019 13:59

Zitat von Kiggie

So mache ich das in der Regel auch. Oft sind die bei mir bunt gemischt (auch sehr einfache) und dann gebe ich an, was wichtig ist für die Arbeit / die Prüfung. Dann haben die Schüler es selbst in der Hand.

Da ich nicht die Zeit habe alles immer zu besprechen lege ich oft Musterlösungen aus und stehe dann für Fragen zur Verfügung. Die wichtigen Aufgaben bespreche ich dann wieder im Plenum.

Hallo Kiggie,

genau so sieht das im Alltag auch bei uns aus (bzw. bei mir, was die Kollegen außerhalb der Hospitations- u. Prüfungsstunden im schulischen Alltag genau machen oder auch nicht machen, weiß man ja nie wirklich).

Problematisch dabei ist, dass aus meiner - wenngleich bescheidenen - Erfahrung eben sehr wenig Spielraum bleibt für gezielte und vertiefende kognitive Leitung; man teilt hauptsächlich differenziertes Material aus, stellt Scaffolds bereit und ggf. Musterlösungen (wobei die Schwächeren dazu neigen, jene einfach abzuschreiben). Nebenher springe ich durch die Gegend, um den ganz schwachen SuS zu erklären, wie sie die Verbindungsstriche zwischen

Begriffen etc. zu ziehen haben und weshalb A nicht B ist, weil A A und B B ist... die stärkeren SuS machen brav ihre Aufgaben (in der Regel zumindest) und melden sich, wenn sie fertig sind. Da bleibt kaum Zeit übrig, um mit ihnen eine interessante Problemfrage zu erörtern; wie oft muss ich hier vertrösten und auf die Zukunft verweisen, die dann doch nicht stattfindet.

Im Plenum geht immer weniger (das war der Unterricht, den ich noch von früher kannte mit allen Vor- u. natürlich auch Nachteilen), da hier das kognitive Niveau einfach zu uneinheitlich ist in den Klassen. Einerseits können SuS immer weniger konzentriert zuhören (was aber eher daran liegt, dass viele SuS soziale Auffälligkeiten mitbringen, die früher wohl in anderen Schulformen aufgefangen worden wären), außerdem ist es nicht eben einfach, auf mehreren verschiedenen Niveaustufen gleichzeitig eine Problemstellung sinnvoll einzuleiten und hinterher entsprechend auszuwerten bzw. zu reflektieren.

Man orientiert sich dann - wie hier auch schon mehrfach festgestellt wurde - automatisch an den Schwächeren, um den Unterrichtsprozess als solchen am Laufen zu halten. Es ist also für mich eher eine Differenzierung aus der Not heraus, weil man eben keinen individuell halbwegs passenden Unterricht auf diese Weise gewährleisten kann.

der Buntflieger

Beitrag von „Kiggle“ vom 2. August 2019 16:09

@Buntflieger:

Das hängt wohl stark von den Fächern ab.

Ich bringe meinen Schülern bei, dass Abschreiben nichts bringt, in der Arbeit müssen sie es ja können und in den naturwissenschaftlichen Fächern, gerade bei mir gibt es viel zu rechnen. Abschreiben macht sich in der nächsten Arbeit sehr schnell bemerkbar.

Lösungen ersparen mir die Arbeit des Abgleichens von Ergebnissen, wenn Schüler danach fragen. Diese Zeit kann ich dann nutzen um zu interagieren.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 2. August 2019 16:19

Das hängt vor allem von der Schulform ab, wie gut das funktioniert und vom Alter der Schüler. Sek II ist echt ein Segen. Wer bei mir keine Lust hat, kann ja gern die Tür von aussen zu machen.

Beitrag von „Kiggle“ vom 2. August 2019 16:31

Zitat von Wollsocken80

Das hängt vor allem von der Schulform ab, wie gut das funktioniert und vom Alter der Schüler. Sek II ist echt ein Segen. Wer bei mir keine Lust hat, kann ja gern die Tür von aussen zu machen.

Ja so kenne ich das auch 😊

Aber andersherum habe ich die Bandbreite von, ich will einen Abschluss machen' zu ‚hauptsache Kindergeld‘.

Aber da weiß man eben auch, dass man nicht alle mitnehmen kann.

Beitrag von „Caro07“ vom 2. August 2019 17:15

@Buntflieger

Ich vermute, dass du in deinem Beitrag Übungsstunden in D oder M beschrieben hast.

Wie führst du denn das Thema ein?

In der Grundschule ist bei uns (vielleicht ist das regional, wir sind stark vom SINUS - Programm beeinflusst) verbreitet, dass wir die Einführung mit Aufgaben machen, die so gestellt sind, dass sich jeder auf seinem Niveau Gedanken machen kann.

Dann werden die Ergebnisse nach einem Austausch zusammengetragen und ggf. diskutiert und verifiziert und schlussendlich zu einer Sicherung (falls es das Thema so will) zusammengefasst. Da kommen Dokumentationen und auch kooperative Unterrichtsformen mit ins Spiel.

Man hat es sich zur Aufgabe gemacht, solche Fragestellungen/Impulse zu entwickeln, wo jeder angesprochen ist und diese auf seine Weise lösen kann.

Z.B. beobachte ich schon seit Jahren, dass es z.B. bei Experimenten, irgendwelchen Texten zum Nachdenken und mathematischen Aufgaben mit etwas Anspruch unterschiedliche Beobachtungen, Gedanken und Lösungswege von unterschiedlichem Niveau aufgeschrieben werden. Das Niveau steigert sich im Laufe des Schuljahrs, wenn es dazu Rückmeldungen gibt und den Kindern klar ist, dass ihre Notizen etwas wert sind (Stichpunkt: Lerntagebuch, wenn der Begriff es auch nicht ganz richtig trifft).

Wie du schon richtig schreibst, kann man für Schwächeren, die mit der Aufgabenstellung überhaupt nichts anfangen können, Hilfen anbieten.

Meine Erfahrung: Nicht zu früh! Sonst werden sie denkfaul. Ich sage meistens, dass ich ihnen mindestens einen Gedanken dazu zutraue. Und meistens schreiben sie dann doch etwas Sinnvolles auf. Viele Schwache sind einfach nur unsicher und trauen sich nicht. Ich traue den Schülern in der Regel mehr zu als sie sich selbst.

Das, was ich geschrieben habe, betrifft jetzt eher die Einführungsphase. Lehrerzentriert mache ich es auch mal mit Kärtchen usw., wo die Schüler im Halbkreis (Kinositz) vor der Tafel sitzen. Kommt darauf an.

Zur Übungsphase: Ich fand es bisher nicht unbedingt nötig, so viele unterschiedliche Materialien in der Grundschule bereitzustellen. Wir haben allerdings auch gute Schulbücher inklusive angebotener Materialien. Ich sehe es da eher so, dass ich bei schwächeren Schülern entweder noch Hilfestellung gebe oder gewisse Aufgaben nicht machen lasse. Doch vieles in der Grundschule sind Grundlagen. Und eine Grundlage sollten erst einmal alle haben.

Dann gibt es schon Methoden, die von sich aus differenzieren z.B. die Lautlesetandems oder individuelle Lernwörterdiktate.

Wer schneller fertig ist und auf eine angegebene Weise kontrolliert hat, bedient sich aus den Angeboten, die im Klassenzimmer sind. Für mich muss das nicht unbedingt das Fach sein, denn die Kids haben ja bewiesen, dass sie das, was gefordert ist, können. Sie können auch gerne dann eine ganz andere Aufgabe aus einem anderen Fach machen.

Meine Erfahrung in der Grundschule (geht in die Richtung wie state_of_Trance beschrieben hat): Stellt man Material von unterschiedlichem Niveau zu freien Auswahl bereit, werden nicht alle das Material bearbeiten, das ihnen entspricht. Jeder hat eine andere Motivation, das Material zu nehmen oder nicht. Das kommt auf die Lerneinstellung, Selbsteinschätzung und den (nicht vorhandenen) Ehrgeiz in diesem Alter an.

Beitrag von „Frapper“ vom 3. August 2019 22:52

Am dem Gymnasium, an dem ich bisher beraten hatte, gab es viele Einzelstunden. Das war dort so gewollt. In den 45 Minuten musste also z.B. die HA besprochen, etwas neues erarbeitet, kurz geübt und verglichen und dann die kommenden HA erklärt werden. Wo da die Gelegenheit zum Differenzieren nach oben sein soll, weiß ich nicht. Das geht eher in Doppelstunden.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 4. August 2019 00:39

Ich bespreche keine Hausaufgaben. Wenn ich überhaupt welche gebe, sind sie freiwillig und mit Selbstkontrolle oder ich ziehe sie zur Korrektur ein.

Beitrag von „keckks“ vom 4. August 2019 09:40

hier haben sehr viele gymnasien doppelstundnmodell. alternativ 60min.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 4. August 2019 19:47

Zitat von Caro07

@Buntflieger

Wie du schon richtig schreibst, kann man für Schwächeren, die mit der Aufgabenstellung überhaupt nichts anfangen können, Hilfen anbieten. Meine Erfahrung: Nicht zu früh! Sonst werden sie denkfaul. Ich sage meistens, dass ich ihnen mindestens einen Gedanken dazu zutraue. Und meistens schreiben sie dann doch etwas Sinnvolles auf. Viele Schwächeren sind einfach nur unsicher und trauen sich nicht. Ich traue den Schülern in der Regel mehr zu als sie sich selbst.

Das, was ich geschrieben habe, betrifft jetzt eher die Einführungsphase. Lehrerzentriert mache ich es auch mal mit Kärtchen usw., wo die Schüler im Halbkreis (Kinositz) vor der Tafel sitzen. Kommt darauf an.

Jeder hat eine andere Motivation, das Material zu nehmen oder nicht. Das kommt auf die Lerneinstellung, Selbsteinschätzung und den (nicht vorhandenen) Ehrgeiz in diesem Alter an.

Hallo Caro07,

das, was du beschreibst, scheint mir eine recht offene Lernumgebung als Hintergrund zu haben. Für eine Gemeinschaftsschule mag das also so funktionieren, bei uns herrscht allerdings der instruktive Unterricht vor, was ich auch gut finde.

Wir fangen z.B. regelmäßig SuS auf, die auf Schulen mit offenen Lernformen nicht zureckkommen. Problematisch ist eben nur, dass die Klassen immer heterogener werden, so

dass die Stärken des instruktiven Unterrichts nicht (mehr) richtig zur Geltung kommen können.

Und Instruktion heißt hier eben nicht, dass die Lernenden irgendwas aus ihrem Vorwissen zur Themenfrage aufschreiben und sich je nach momentaner Interessenlage mit diesem oder jenem Arbeitsblatt/Niveau befassen, sondern eine **gezielte** Anleitung, um Denkprozesse anzuregen und ggf. überhaupt erst zu ermöglichen.

Die Lehrkraft fungiert hierbei (noch) als Vorbild in Sachen Problemlösung. Lernbegleiter gibt es bei uns nicht.

der Buntflieger